



DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

PRESSEMAPPE

*FÜR IMMER JUNG
50 JAHRE DEUTSCHER JUGENDFOTOPREIS*

12. November 2011 bis 5. Februar 2012



*Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums
in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland*

12. NOVEMBER 2011
BIS 5. FEBRUAR 2012

DEUTSCHES HISTORISCHES
MUSEUM
UNTER DEN LINDEN 2
BERLIN
TÄGLICH 10-18 UHR
WWW.DHM.DE

**FÜR
IMMER
JUNG**

50 JAHRE
DEUTSCHER
JUGEND-
FOTOPREIS

FÜR IMMER JUNG
50 JAHRE DEUTSCHER JUGENDFOTOPREIS

12. November 2011 bis 5. Februar 2012

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums
in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland

tip Berlin ist Medienpartner der Ausstellung

Im Deutschen Historischen Museum befindet sich seit 2009 eine einzigartige Sammlung zur Fotogeschichte und Jugendkultur Deutschlands. Es handelt sich um den etwa 10.000 Bilder umfassenden Bestand des Deutschen Jugendfotopreises, der seit 1961 vom Bundesjugendministerium gestiftet wird. Veranstaltet vom Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland (KJF) prämiert der Wettbewerb die besten Arbeiten von Kindern, Jugendlichen und jungen Fotografen. Mehr als 50.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer können bis heute verzeichnet werden, unter ihnen inzwischen bekannte Fotografen, die ihre Karriere als Preisträger begannen.

Das 50-jährige Jubiläum des Deutschen Jugendfotopreises gibt den Anlass für eine Ausstellung mit einer Auswahl von ca. 750 Fotografien auf 1100 m², die durch Bilder aus den „Leistungsvergleichen der Kinder- und Jugendfotogruppen der DDR“ ergänzt werden.

Vor diesem Hintergrund erwartet den Besucher nicht nur ein visuelles Erlebnis. Die einzelnen Räume der Ausstellung bieten verschiedene Bildwelten mit ungewöhnlichen Perspektiven, locken mit innovativen Lösungen, fordern radikale Veränderungen und überraschen mit Kontinuitäten.

Als Gesprächspartner erwarten Sie:

Prof. Dr. Alexander Koch, Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM)

Prof. Dr. Ralf Vollbrecht, Vorsitzender des Kuratoriums des Kinder- und Jugendfilmzentrums in Deutschland (KJF)

Jan Schmolling, Stellv. Leiter des Kinder- und Jugendfilmzentrums in Deutschland (KJF)

Dr. Dieter Vorsteher-Seiler und Dr. Christin Pschichholz, Ausstellungskuratoren, DHM

Wir würden uns freuen, Sie auch zur Eröffnung am 11. November 2011, um 18.30 Uhr, im Schlüterhof des DHM, begrüßen zu dürfen.

AUSSTELLUNGSDATEN

| | |
|-------------------------------|---|
| Ort | Deutsches Historisches Museum, Berlin Ausstellungshalle Unter den Linden / Hinter dem Zeughaus |
| Laufzeit | 12. November 2011 bis 5. Februar 2012 |
| Öffnungszeiten | täglich 10 – 18 Uhr |
| Informationen | Deutsches Historisches Museum Unter den Linden 2, 10117 Berlin Telefon 030/20304 – 444, Fax 030/20304 - 543 |
| Internet | www.dhm.de/ausstellungen |
| Ausstellungsfläche | ca. 1100 m ² im 1. + 2. OG der Ausstellungshalle |
| Umfang der Ausstellung | ca. 750 Exponate |
| Ausstellungskuratoren | Dr. Dieter Vorsteher-Seiler, Dr. Christin Pschichholz Mitarbeit: Marion Tulka |
| Ausstellungsgestaltung | Werner Schulte, Patric Sperlich Mitarbeit: Ulrike Bretschneider; Praktikanten: Melanie Huchler, Marc Spohr, Lisa Marie Wichern |
| Katalog | 312 Seiten, fadengeheftete Broschur, ca. 400 farbige Abbildungen, Euro 25,80, ISBN 978-3-86102-169-8 |
| Eintritt | 6 Euro, bis 18 Jahre frei, Jahreskarte 30 Euro |
| Führungen | 4 Euro, Frei 15 Uhr, Sa 13 Uhr, So 13 Uhr |
| | Für Gruppen und Schulklassen nach Voranmeldung Führungsgebühr pro Gruppe: 75 Euro max. 30 Teilnehmer zzgl. Eintritt, bis 18 Jahre frei Führungsgebühr pro Schüler/Schülerin: 1 Euro, Eintritt frei Führungsbuchung, Anmeldung und Information Montag bis Freitag 9 – 16 Uhr, Tel.: 030 – 20 304 750, E-Mail: fuehrung@dhm.de |
| Verkehrsverbindungen | S-Bahn Hackescher Markt, Friedrichstraße U-Bahn Französische Straße, Hausvogteiplatz, Friedrichstraße Bus 100, 200, TXL, Lustgarten, Staatsoper |
| Parken | Tiefgarage unter dem Bebelplatz, Einfahrt Behrenstrasse Parkhaus Dorotheenstraße City-Quartier Dom Aquaree, Einfahrt Spandauer Straße |

VORTRÄGE

Mittwochs 18 Uhr, Auditorium in der Ausstellungshalle

Eintritt frei , begrenzte Sitzplatzzahl

16. November 2011

Erhalt eines Fotobestandes. Restaurierungsarbeiten an Fotografien des Deutschen Jugendfotopreises
Stefanie Pfeifer und Gisela Harich-Hamburger, Restaurierungszentrum für Fotografie, Berlin

30. November 2011

Kleine stille Bilder. Fotografie als Form des ästhetischen Widerstands
Dr. Torsten Scheid, Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft,
Universität Hildesheim

18. Januar 2012

Vom Archivkarton zur Ausstellung. Ein Rundgang durch 50 Jahre jugendliche Bildsprache
Dr. Christin Pschichholz und Marion Tulka, Kuratorinnen der Ausstellung

KONZEPTION DER AUSSTELLUNG

Da der Deutsche Jugendfotopreis ein qualitativ hochwertiger Wettbewerb mit beispielloser Kontinuität ist und die prämierten Arbeiten seit den Anfangsjahren archiviert worden sind, ist die Sammlung ein Glücksfall für die museale Arbeit: Es ist ein einzigartiges Konvolut von inzwischen ca. 10.000 Fotografien zur Fotogeschichte und Jugendkultur entstanden. Die Ausstellung gibt einen vielfältigen Überblick hierzu. Die themenbezogene Gliederung der Ausstellung erleichtert den Besuchern die zahlreichen Fotografien und Medienstationen aufzunehmen und generationsübergreifende Vergleiche anzustellen.

Nach dem Blick in unzählige Archivkästen haben sich mehrere Ausstellungsbereiche mit verschiedenen Themen und Herangehensweisen an das Medium Fotografie ergeben. Der Vergleich von Handlungs- und Erfahrungsräumen wie Familie, Freundschaft, Liebe, Körper, Unterwegssein sowie von gesellschaftlichen Entwicklungen, sozialen Missständen, von Natur und Umwelt bietet einen generationsübergreifenden Überblick, der die Bedeutung von jugendlicher Wahrnehmung veranschaulicht.

Die Raumtexte ermöglichen eine kurze Einstimmung auf den jeweiligen Themenraum. Großrepros in den Sichtachsen lassen die Ausstellung zu einem visuellen Erlebnis werden.

RAUMTEXTE

Der Deutsche Jugendfotopreis ist ein Wettbewerb mit langer Tradition. Das 50-jährige Bestehen des Fotowettbewerbes ist Anlass dieser umfassenden Retrospektive mit 600 Exponaten und zahlreichen Medienstationen.

Seit 1961 wird der Wettbewerb vom Bundesjugendministerium gestiftet. Die Organisation übernahm ab 1979 das Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland (KJF). Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene können bis heute ihre Fotografien einreichen.

Die prämierten Arbeiten sind seit den Anfangsjahren archiviert worden. Der gesammelte Bestand des Deutschen Jugendfotopreises befindet sich seit dem Jahr 2009 als Dauerleihgabe im Deutschen Historischen Museum. Diese Sammlung umfasst ca. 10.000 Fotografien von etwa 2500 verschiedenen Preisträgerinnen und Preisträgern.

Die Kontinuität des Deutschen Jugendfotopreises hat eine einzigartige Sammlung zur Fotogeschichte und Jugendkultur entstehen lassen. Die ausgewählten Fotografien junger Menschen zeigen visuelle Reaktionen auf soziale, kulturelle und ökologische Bedingungen der Gesellschaft seit den 1960er Jahren bis heute. Der Vergleich von Handlungs- und Erfahrungsräumen wie Familie, Freundschaft, Liebe sowie Zeitgeschehen und Politik, von gesellschaftlichen Entwicklungen, sozialen Missständen, von Natur und Umwelt bietet einen generationsübergreifenden Überblick, der die Bedeutung von jugendlicher Wahrnehmung veranschaulicht. Es sind intime Einblicke und Reflexionen des Alltages, die uns Geschichte von ihrer unpräzisen Seite vor Augen führen.

Ergänzt wird die Ausstellung durch ausgewählte Jugendfotografien aus der DDR. Der »Leistungsvergleich der Kinder- und Jugendfotogruppen« wurde als Wettbewerb zwischen 1970 und 1989 ausgeschrieben. Ein Teil der erhaltenen Fotografien befindet sich ebenfalls in der Sammlung des Deutschen Historischen Museums.

Ich – Porträt und Selbstdarstellung

Porträts und Darstellungen von sich selbst und anderen machen von Beginn des Deutschen Jugendfotopreises an einen großen Teil der zum Wettbewerb eingesandten Aufnahmen aus.

In den Jahrgängen der 1960er und 1970er Jahre gibt es viele Frauenporträts, die meist von jungen Männern eingereicht wurden. In den darauffolgenden Jahren steigt allerdings die Zahl der Mädchen und jungen Frauen hinter der Kamera deutlich an.

In den von den jüngsten Wettbewerbsteilnehmern aufgenommenen Bildnissen treten die Dargestellten dem Betrachter häufig in einem knapp gewählten Bildausschnitt in direkter Unmittelbarkeit entgegen. Die Fotografie wird dabei zu einem Experimentierfeld für Mimik und Gestik.

Mit steigendem Alter der Fotografinnen und Fotografen gewinnt die Inszenierung des Dargestellten wie auch die gewählte Kulisse an Bedeutung. Das Porträt liefert bei der Suche nach der Persönlichkeit einen besonderen Beitrag. Nicht selten treten die Jugendlichen als Fotograf oder Model in ihrer Extrovertiertheit hervor.

In jüngster Zeit stellen Aufnahmen den Porträtierten vermehrt in technisch verfremdeter Optik als Person einer künstlichen Welt vor. Die Überlagerung oder vergleichende

Nebeneinanderstellung des Bildnisses mit den Gesichtszügen dieser Avatare begründet neue Ausdrucksformen in der Porträtfotografie.

Miteinander – Familienbilder

Junge Menschen wenden sich, neben der Beschäftigung mit sich selbst, oft ihrem persönlichen Umfeld zu. Besonders Kinder fotografieren zunächst ihre engste Umgebung. Die Familie ist das erste gesellschaftliche System, in dem Kinder sich bewegen, in dem sie das Miteinander lernen und sich als Individuum wahrnehmen. Für Jugendliche und junge Erwachsene bedeutet dies Nähe und Ablösung zugleich.

Der Blick durch den Sucher ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, Teil der Familie zu bleiben und gleichzeitig Abstand zu schaffen. Dadurch gelingen Bilder, die bei aller Schonungslosigkeit die innere Verbundenheit mit den Dargestellten zeigen.

In den 1960er Jahren bewegen sich die prämierten Fotografien im Rahmen klassischer Familienbilder. Besonders die Liebe zwischen Kleinkindern und Eltern wird thematisiert. In den nachfolgenden Jahrzehnten wandeln sich sowohl der Inhalt als auch die Bildsprache.

Die schrittweise Veränderung des familiären Zusammenlebens bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die eingereichten Bilder. Durch die Zunahme von Scheidungen, Alleinerziehenden und Patchworkfamilien wird das Konzept von Familie wandelbarer. Zudem wird der Familienkreis nicht mehr ausschließlich als idyllischer Rückzugsraum gezeigt. Festgehalten werden problematische Situationen in den zwischenmenschlichen Beziehungen.

Auch existenzielle Themen finden Eingang in die prämierten Arbeiten: Alter, Krankheit und das Sterben geliebter Menschen werden einfühlsam und zugleich tabulos dokumentiert. Mit unverstelltem Blick werden die Situationen und Emotionen aufgenommen. Fröhlichkeit und Trauer, Geborgenheit und Einsamkeit, Unbefangenheit und Ablehnung liegen oft eng beieinander.

Füreinander – Freunde und Gemeinschaft

Auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben suchen Kinder und Jugendliche mehr Kontakt außerhalb ihrer Familien. Freunde und Freizeit bekommen einen immer größeren Stellenwert: Hier können sie das ganze Repertoire des jugendlichen Übermutes auskosten.

Für Kinder sind Freunde vor allem Spielpartner, mit denen sie selbstvergessen die Zeit verbringen, Streiche aushecken und durch die Gegend ziehen. Für Jugendliche ändert sich die Bedeutung von Freunden. In der Gruppe entwickeln sie ihre Identität weiter und lernen, wie man Freundschaften knüpft und füreinander da ist – auf dem Jahrmarkt oder zu Hause bei der Pyjamaparty.

Mädchen wie Jungen üben gemeinsam mit Freunden rollenspezifische Posen und Attitüden, denen sie ›Weiblichkeit‹ oder ›Männlichkeit‹ zuschreiben. Sie inszenieren sich in der Gruppe in ihren neuen erwachsenen Rollen – etwa beim Autoscooterfahren oder als gestylte, zum Ausgehen bereite Frauen.

In dem Maße, wie die jugendliche Lebensphase in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen hat, werden die Erlebnisse von jungen Menschen vermehrt fotografisch festgehalten. Die Fotos fangen unterschiedlichste Arten von Inszenierungen

ein, die sich unter anderem an Moden und Trends aus Zeitschriften, Fernsehsendungen, Musikvideos oder Internetblogs orientieren. Die Kamera ist beim Feiern, Tanzen, bei Konzerten und beim wilden WG-Leben dabei und dient der Beweisführung, dass zusammen neue Freiheiten erkundet werden.

Beieinander – Zweisamkeit und Liebe

Liebe und Sexualität sind für Jugendliche von enormer Wichtigkeit, stellen sie doch einen Schritt in die Erwachsenenwelt dar. Vor diesem Hintergrund wurde 1990 vom Deutschen Jugendfotopreis das Sonderthema »Liebe« ausgeschrieben.

Schon in den Jahrzehnten zuvor finden sich zahlreiche Arbeiten zu diesem Thema, die deutlich den Wandel der gesellschaftlichen Konventionen und Moralvorstellungen der letzten fünfzig Jahre belegen. Zu Beginn der 1960er Jahre dominiert noch ganz zeittypisch die zaghafte Kontaktaufnahme im öffentlichen Raum. Die von Amerika ausgehende Aufklärungswelle lässt die Prüderie der Nachkriegsära und die Tabuisierung der Sexualität in den folgenden Jahren schrittweise immer weiter in den Hintergrund treten. Intimität wird nicht mehr im Geheimen ausgelebt, sondern seit den 1980er Jahren immer offener dargestellt und darüber hinaus in der Jugendfotografie arrangiert und inszeniert. Zu dieser Entwicklung gehört auch die zunehmende Thematisierung von Homosexualität. Seit Ende der 1990er Jahre steigt die Anzahl der »freizügigen« Arbeiten an.

Charakteristisch für alle gezeigten Fotografien ist die große Bedeutung von Nähe. Mit zunehmender Vertrautheit steigt der körperliche Kontakt zum Gegenüber. Dieses gemeinsame »Wir im Bild« hat den Charakter einer augenblickhaften Selbstvergewisserung und beschwört zugleich dieses »Wir« für die Zukunft.

Die eigene Haut – Bodycheck und Körperlandschaft

Die Auseinandersetzung mit dem Körper spielt in der Jugend eine große Rolle. In kurzer Zeit können junge Menschen Veränderungen an ihm wahrnehmen, wobei er einer steten Entwicklung und einem Prozess des Erwachsenwerdens unterworfen ist. Zugleich bemerken sie, dass ihr Körper auch der äußeren Darstellungsform dient, die wiederum an gesellschaftliche Normen geknüpft ist.

Die Inszenierung des Körpers nimmt auch deshalb in einer Vielzahl der eingereichten Arbeiten einen besonderen Stellenwert ein. Zumeist setzen sich die Fotografinnen und Fotografen künstlerisch mit ihrem Motiv auseinander und tragen so dem ästhetischen Erlebnis Rechnung, welches der Körper bietet.

Die Fotografien thematisieren auf vielfältige, auch humoristische oder teils erotische Weise eine Auseinandersetzung mit dem Bild des Körpers. In besonderem Maße tritt seit den 1980er Jahren jedoch auch – gleich einer Kehrseite – die Wahrnehmung von vermeintlichen Unzulänglichkeiten der äußeren Erscheinung hervor. Einige Aufnahmen zeigen eine drastische Folge der Körperwahrnehmung: die besonders bei jungen Mädchen auftretende Magersucht. Es sind konzeptionelle Arbeiten, welche die Kluft zwischen der eigenen Wahrnehmung der Betroffenen und dem außenstehenden Betrachter drastisch, aber ohne jeden Voyeurismus verdeutlichen.

Die Fotografien verdeutlichen das komplexe Zusammenspiel zwischen Körper und Seele, das besonders bei jungen Menschen noch leicht aus der Balance geraten kann.

Unterwegs – Reisen und Entdecken

Kinder und Jugendliche verbindet das Streben, Neues zu entdecken. Neugier, Abenteuerlust und Freiheitsdrang ermutigen sie zu kleinen und großen Reisen. Seit der Gründung des Deutschen Jugendfotopreises zieht sich diese Thematik kontinuierlich durch die eingereichten Arbeiten und beweist damit deren große Bedeutung.

Das Unterwegssein von Kindern und Jugendlichen gestaltet sich unterschiedlich. Kinder verlassen neugierig die vertraute Wohnung und erforschen die unmittelbare Umgebung. Jugendlichen ermöglicht das Reisen den Ausbau ihrer Selbstständigkeit. Das Verlassen der Heimat eröffnet ihnen neue Erfahrungswelten außerhalb des gewohnten Umfeldes, die auch fotografisch ihren Niederschlag finden.

Ferne Reiseziele spielen bereits in den 1960er Jahren eine Rolle. Die Mobilität der Jugendlichen nimmt, dank ausgebauter Reiseinfrastruktur, in den folgenden Jahrzehnten noch zu. Festgehalten wird sowohl der Vorgang des Reisens, die begleitenden Personen als auch das bereiste Land selbst.

Den Jugendlichen geht es aber nicht nur um die Befriedigung ihrer Reisesehnsucht. Der kritische Blick, der viele der eingereichten Arbeiten des Deutschen Jugendfotopreises kennzeichnet, manifestiert sich auch in den hier gezeigten Arbeiten. Das Erkunden fremder Länder sensibilisiert für vorhandene Gegensätze: Unterschiedliche Lebensformen und Lebensstandards sowie die ungleiche Verteilung von Wohlstand werden registriert und dokumentiert.

In Bewegung

Die Faszination für Bewegung ist charakteristisch für die jungen Teilnehmer des Deutschen Jugendfotopreises. Der rasante technische Fortschritt erleichtert das Festhalten von Bewegungsabläufen, die das menschliche Auge normalerweise nicht wahrnehmen kann. Kontinuierlich ablaufende Bewegungen können problemlos durch das Drücken auf den Auslöser »still« gestellt und für die Ewigkeit fixiert werden: Dem Betrachter eröffnet sich plötzlich eine neue, vorher unbekannte Welt.

Zusätzlich sind in den letzten Jahrzehnten Fotoapparate immer leichter und bedienungsfreundlicher geworden. Gleichzeitig sind die Kosten für Material und Entwicklung rapide gesunken.

Inhaltlich verbindet alle hier gezeigten Arbeiten das Bewegungsmotiv. Eine Vielzahl der Fotografien strahlt Dynamik, Lebensfreude und Übermut aus. Nicht zufällig dominieren Kinder als Motiv, die von Natur aus einen ausgeprägten Bewegungsdrang haben und auf unterschiedlichste Art ihre Geschicklichkeit testen.

Die Entstehungsbedingungen der einzelnen Fotografien sind sehr unterschiedlich: Einige Bilder sind Schnappschüsse, andere sind erst nach einer langen Zeit des geduldigen Wartens und zahlreichen zuvor missglückten Versuchen entstanden. Wieder andere scheinen ihre Existenz der nachträglichen Bearbeitung am Computer zu verdanken, sind aber ähnlich mühsam entstanden wie ihre analogen Vorläufer.

Perspektive – Ausschnitt – Umdeutung

Fotografieren schärft den Blick für scheinbar Nebensächliches. Die eingereichten Aufnahmen der letzten fünfzig Jahre verdeutlichen, dass junge Fotografinnen und

Fotografen während ihrer Streifzüge mit der Kamera immer auf der Suche nach ungewöhnlichen Perspektiven waren.

Besonders die Aufnahmen aus der Anfangsphase des Wettbewerbes bestechen durch eine sachliche Betonung der Architektur und Raumstruktur. Von formalem Denken und minimalistischer Motivabstraktion geprägt, arbeiten sie den linearen und geometrischen Charakter zeitgenössischer Architektur heraus. In späteren Jahren gehören vielfach Innenaufnahmen zu den prämierten Fotografien, die Räume wie Gesichter porträtieren: menschenleer, selbst wenn sie Versammlungsorte sind. Ein weiteres Mittel, um Gegenständliches umzudeuten, ist die Wahl des Ausschnittes und das Herauslösen eines Objektes aus seiner Umgebung.

Besonders die seit den 1980er Jahren vermehrt teilnehmenden Mädchen und Jungen aus der jüngsten Altersgruppe zeigen ihre Experimentierfreude mit dem Medium Fotografie. Die Verkehrung des gewohnten Blickwinkels, die Aufhebung fester Größenrelationen, das Arrangieren von Gegenständen und die Schaffung visueller Analogien zweier eigentlich nicht zusammenpassender Motive stellen unsere Wahrnehmungsgewohnheiten infrage.

Durch ihre bewusste Manipulation verdeutlichen sie uns, dass Fotografien einen fragmentarischen Charakter haben können. Gleichzeitig fordern sie uns auf, immer noch ein zweites Mal hinzusehen.

Begegnen – Beobachten – Erzählen

Durch das Medium Fotografie berichten Jugendliche einfühlsam und mit einem Blick auf menschliche Besonderheiten von Begegnungen in unterschiedlichen sozialen Welten. Nicht die technische Raffinesse der entstehenden Fotografien rückt in den Vordergrund, sondern das Erzählen über andere Menschen. Die Arbeiten lassen sich am besten unter dem Begriff der Sozialstudien zusammenfassen.

Die Themenvielfalt ist enorm. Nicht selten entspringen die Inhalte der persönlichen Situation der jungen Fotografinnen und Fotografen. Darüber hinaus nähern sie sich Themen, Orten und Menschen an, denen im Alltag häufig keine Aufmerksamkeit geschenkt wird.

In den ersten Jahrzehnten entstanden vor allem Einzelbilder. Seit den letzten zwanzig Jahren dominieren jedoch eindeutig Serien, also mehrere Fotografien zu einem Thema. Typisch für diese Arbeiten ist ihre Projekthaftigkeit, in denen – mit beinahe filmischen Mitteln – das Wahrgenommene festgehalten wird.

Die Beschäftigung mit einem Motiv geschieht nicht selten über einen längeren Zeitraum. Diese Herangehensweise schließt oft aufwendige Recherchen sowie Gespräche mit den dargestellten Personen ein. Den Fotografinnen und Fotografen gelingt es durch teilnehmende Beobachtung, Vertrauen aufzubauen und sowohl fotografisch als auch gedanklich Eintritt in andere Lebensbereiche zu erhalten.

Das Ergebnis sind kleine soziologische Mikrostudien von ungewöhnlichen Begegnungen, die uns in eine andere Welt eintauchen lassen und uns die Vielschichtigkeit des menschlichen Daseins vergegenwärtigen.

Kritik – Protest – Anklage

Gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Fehlentwicklungen, aber auch die Bedrohung der natürlichen Lebensgrundlagen sind Themen, die Jugendliche bewegen. Die Fotografinnen und Fotografen nehmen keinen neutralen Standpunkt ein, sondern wählen bewusst plakative und provokante Motive aus, die keinen Zweifel an ihrer Parteinahme aufkommen lassen.

Ein wiederkehrendes Motiv schon seit den 1960er Jahren ist die Kritik an überzogener Industrialisierung und die zunehmende Umweltverschmutzung. Die Jugendlichen hinterfragen außerdem die täglichen Verheißungen des Massenkonsums und machen zugleich auf die negativen Begleiterscheinungen wie Überdruß und Überforderung des Einzelnen aufmerksam. Ein häufiges Thema ist darüber hinaus die Auseinandersetzung mit Ausländerfeindlichkeit und Intoleranz.

Die jungen Fotografinnen und Fotografen konstatieren nicht nur die gesellschaftliche und umweltpolitische Misere, sondern auch die Möglichkeiten, die in einer Mobilisierung der Jugend liegen. Wer gegen Missstände demonstriert, zeigt seinen Willen zur Veränderung und glaubt an die Gestaltung der eigenen Zukunft. Jede neue Generation sieht sich mit gesellschaftlichen Problemen und Entwicklungen konfrontiert, gegen die sie Position beziehen möchte. Vielen Jugendlichen ist ihr ausgeprägtes Bewusstsein für Gerechtigkeit und Umwelt gemein sowie die Überzeugung, dass es sich lohnt, für eine lebenswerte Welt zu kämpfen.

Vision – Verfremdung – Erfindung

Die Fotografie bestimmt in besonderem Maße unsere Wahrnehmung. Ihr wird immer wieder der Anspruch von authentischer Abbildung des Gesehenen unterstellt. Zugleich wird uns durch die digitalen Möglichkeiten bewusst, dass Fotografien häufig retuschiert, nachbearbeitet oder gänzlich am Computer entstanden sind.

Bereits früh wurden beim Deutschen Jugendfotopreis Aufnahmen eingereicht, die ein verfremdetes Motiv zeigen. Am Computer bearbeitete Fotografien finden sich erstmals in den 1990er Jahren. Die digitale (Nach-)Bearbeitung und die analoge Verfremdung aufgenommener Bilder bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, zu experimentieren.

Gerade der Einsatz computergestützter Bildbearbeitungsprogramme sowie digitaler Kameras ermöglicht es, neue Aussagen zu treffen, die über bereits Bekanntes hinausgehen. Durch die aufgenommene und im Nachhinein bearbeitete Fotografie kommt das Dargestellte der Vorstellung näher, welche die Fotografin oder der Fotograf zum Zeitpunkt der Entstehung im Kopf hatte. Am Computermonitor materialisieren sich imaginäre Bilder, die den jungen Fotografierenden zu einem Mediengestalter werden lassen.

Die so entstandenen, digitalen Welten spielen im Besonderen mit der Wahrnehmung des Mediums Fotografie. Wird das Foto häufig noch als Abbild der Wirklichkeit gesehen, karikieren jene Aufnahmen den Anspruch der Fotografie auf eine Realität des Abgebildeten. Zugleich erzeugen sie durch Vermischung von realer und fiktionaler Welt eine neue Wirklichkeit, die sich zumeist erst auf den zweiten (oder dritten) Blick als konstruiert entlarvt.

DDR-Jugendfotografie

In der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik wurde ebenfalls ein Fotowettbewerb für Jugendliche veranstaltet. Ausgeschrieben vom Kulturbund der DDR fand der »Leistungsvergleich der Kinder- und Jugendfotogruppen« zwischen 1970 und 1989 im zweijährigen Abstand statt.

Die eingesandten Aufnahmen sind fast ausschließlich das Ergebnis betreuter, kollektiver Zirkelarbeit der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Um faire Bedingungen zu schaffen, wurde den Gruppen eine gleiche technische Fotoausrüstung zur Verfügung gestellt.

Die Fotografien, die unter anderem auf bewusst unpolitische Themenausschreibungen, wie »Auf der Straße beobachtet«, »Menschen die mich interessieren«, »Das sind wir« oder »Mein Freund – meine Freundin«, eingereicht wurden, zeigen vielfach Motive des sozialistischen Alltags. Obgleich die zentral-staatliche Lenkung den Versuch unternahm, die Fotografie in den Dienst der Erziehung zu stellen, zeugen die am »Leistungsvergleich« eingereichten Aufnahmen – nicht selten in einem widersprüchlichen Spiel zwischen Motiv und Titel der Fotografien – von einem kritischen Umgang der jungen Fotografinnen und Fotografen mit der Kulturpolitik in der DDR.

In der Nachwendezeit gelang es dem Kinder- und Jugendfilmzentrum einen Teil des Bestandes der Jugendfotografie der DDR zu sichern. Gemeinsam mit der Gesellschaft für Fotografie, dem Ausrichter des Wettbewerbes, konnte eine Auswahl an eingereichten Arbeiten archiviert werden.

FOTOWETTBEWERB FÜR KINDER UND JUGENDLICHE
„Unterwegs im Deutschen Historischen Museum“

Anlässlich der Sonderausstellung „Für immer jung. 50 Jahre Deutscher Jugendfotopreis“, die vom 12. November 2011 bis 5. Februar 2012 stattfindet, lobt das Deutsche Historische Museum einen eigenen Fotowettbewerb aus. Unter dem Motto „Unterwegs im Deutschen Historischen Museum“ können Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre teilnehmen. Die Bilder sollen im und in unmittelbarer Umgebung des Deutschen Historischen Museums aufgenommen werden. Einzelpersonen oder Besuchergruppen, einzelne Personen vor einem Objekt mit Audioguide oder Führungen von Gruppen können Gegenstand des Fotos sein.

Einsendeschluss ist der 13. Januar 2012. In den drei Altersklassen bis 10 Jahre, 11 bis 15 Jahre, 16 – 20 Jahre werden jeweils drei Sieger gekürt. Die Preisverleihung findet am 27. Januar 2012 im Deutschen Historischen Museums statt. Die Jury besteht aus Prof. Dr. Alexander Koch, Präsident des Deutschen Historischen Museums, Dr. Dieter Vorsteher-Seiler, Sammlungsleiter, Dr. Christin Pschichholz, Kuratorin, Marion Tulka, Mitarbeiterin der Ausstellung sowie dem Fotografen Julian Röder.

Die Siegerfotos werden sowohl in der Ausstellung „Für immer jung. 50 Jahre Deutscher Jugendfotopreis“ als auch im Rahmen der Langen Nacht der Museen am 28. Januar 2012 gezeigt werden.

Weitere Informationen zum Wettbewerb und zu den Preisen unter <http://www.dhm.de/ausstellungen/fuer-immer-jung/>